

Ein Projekt von

**PH**Wien **bm:uk**

## Was ist politisch korrekt?

### Sprache als gesellschaftliche Kampfzone

Radiokolleg  
Sendetermin: 22. – 25. Juli 2013  
Gestaltung: Gerhard Pretting  
Länge: 4 mal 24'

### Manuskript

#### Teil 3

OT 1 (Also es gibt in Wien .... geschickt werden ) 0:20

erzählt Florian Klenk, Chefredakteur der Wochenzeitung „Falter“.

OT 2 (Dieser Sozialarbeiter hat in Interviews .... Geld scheffeln) 0:37

Norbert Ceipeks Interview sorgte für gehörige Aufregung. Er sei zum „Buhmann der Szene“ geworden, wie der Sozialarbeiter selbst sagte.

OT 3 (Die Reaktion war nicht ..... nicht mehr mit den Medien sprechen) 0:54

In einem Interview mit der Tageszeitung „Der Standard“ antwortete Norbert Ceipek auf den Vorwurf, eine undifferenzierte Sichtweise zu haben, mit Zahlen.

**„In Amsterdam wurde vor kurzem eine EU-Studie vorgestellt, die die Situation in Polen, Rumänien und den Niederlanden untersuchte. Das Ergebnis: 98 Prozent der Fälle von kindlichem Taschendiebstahl und illegaler Bettelerei sind der Roma-Ethnie zuzuordnen. Und noch einmal: Diese Kinder sind die Ärmsten überhaupt, sie sind Opfer, um die wir uns mit aller Kraft kümmern müssen.“**

Ihn ärgere an dieser Causa, sagt Florian Klenk, dass in der öffentlichen Diskussion die Fakten ignoriert wurden und man sich nur darüber unterhielt, ob man das, was Norbert Ceipek sagte, überhaupt sagen darf.

OT 4 (Wir können ja sagen .... schauts genauer hin) 0:18

Ein Projekt von

**PH**Wien **bm:uk**

Aber dieses genauer Hinschauen, das Florian Klenk einfordert, ist mühsam. Leichter ist es da, eine Diskussion, die man nicht führen möchte, zu beenden, in dem man dem anderen vorwirft, ein Rassist zu sein und sich politisch nicht korrekt zu verhalten.

Wie unberechenbar die Redeverbote mittlerweile geworden sind, musste die 25jährige flämische Filmstudentin Sofie Peeters im Sommer 2012 erfahren. In ihrem Film „Femme de la rue“ beschäftigt sie sich mit einem Phänomen, das wohl jede Frau kennt: Der Anmache auf der Straße. Peeters wird gefilmt, wie sie ganz normal gekleidet durch Brüssel geht. Die Frau bekommt mehr oder weniger penetrante Komplimente. Als „geiles Luder“ wird sie titulierte, auch als „Flittchen“. Und als sie die Männer zurückweist, werden die mitunter aggressiv. Wären die Männer, die die junge Frau belästigen, weiße Mittelstandsmänner gewesen, dann wäre Peeters Film wohl als wichtiges Zeichen gegen den Sexismus gefeiert worden. Nur ist es leider so, dass neun von zehn Männern, die Peeters auf der Straße anmachten und beleidigten, maghrebinischer Herkunft waren. Was dazu führte, dass Peeters nun als Rassistin gilt.

Political Correctness entstand in den 1980er Jahren in den USA. Ziel war es, die Situation von Minderheiten zu verbessern, sowie Diskriminierung im Sprachgebrauch zu vermeiden. Zu Beginn der 1990er Jahre schwappte die Diskussion rund um Political Correctness nach Europa über. Wurde hier aber je nach Land unterschiedlich geführt. Da es in der deutschen Sprache – anders als im Englischen – zwei Geschlechter gibt, war Political Correctness hier vor allem ein Kampf um geschlechtergerechte Sprache. Stichwort Binnen-I. Im Französischen aber, dass wie das Deutsche auch zwei Geschlechter in der Sprache kennt, wurde das kaum problematisiert. Wie überhaupt Gleichstellung in Frankreich lange Zeit kein Thema war, wie die Politikwissenschaftlerin Birgit Sauer ausführt.

OT 5 (Frankreich hat seit der .... ungleich behandeln) 0:48

Spätestens seit den gewalttätigen Unruhen, die im Oktober und November 2005 in den meist von Zuwanderern bewohnten armen Vororten der großen französischen Städte wie Paris, Lille, Toulouse oder Marseille, stattfanden, war auch in Frankreich klar: Nur weil es etwas nicht geben DARF – nämlich die Benachteiligung der aus den ehemaligen Kolonien zugewanderten Franzosen - heißt das noch lange nicht, dass es das nicht doch gibt.

OT 6 (Diese historische Vorstellung .... auch in der französischen Gesellschaft) 0:11

Aber kehren wir zurück nach Österreich – und kehren wir zurück zu Florian Klenk. Obwohl er Chefredakteur einer Zeitung ist, die immer wieder die Lage von Minderheiten thematisiert und auf Missstände hinweist, ist der Falter Journalist Florian Klenk kein Anhänger der Political Correctness.

OT 7 (Ich kann mich erinnern .... zunehmend auf die Nerven) 0:50

Political Correctness führe dazu, dass man sich nur noch darüber unterhalte, wie man jemanden nennen darf und wie auf gar keinen Fall, so Florian Klenks Vorwurf.

OT 8 (Das schönste Beispiel dafür .... redet zurück und sagt Jude) 0:28

Und darf man nun „Jude“ sagen?

OT 9 (Natürlich darf man Jude sagen .... ich sags nicht) 0:41

Ein Projekt von

**PH**Wien **bm:uk**

Sagt Irene Brickner, die ihn ihren Artikeln in der Tageszeitung „Der Standard“ immer wieder Fragen der Political Correctness thematisiert. Sie tritt dafür ein, den Mohr im Hemd nicht mehr so zu nennen und für die Schokolade „Negerbrot“ einen anderen Namen zu finden. Aber ihr sei auch klar, sagt die Journalistin, dass es nicht damit getan ist, ein diffamierendes Wort durch eine anderes zu ersetzen.

OT 10 (Der Slavoy Zizek sagt ... wie man zu sprechen hat)

1:13

Political Correctness entstand in den 1980er Jahren. In jener Zeit, als sich im Zuge der Postmoderne die alten Gewissheiten aufzulösen begannen. Linke Denker verabschiedeten sich vom traditionellen Marxismus und sprachen nicht mehr nur vom Hauptwiderspruch – also dem Unterschied zwischen denen, die Kapital haben, und jenen, die ihre Arbeitskraft verkaufen -, sondern konzentrierten sich auf die sogenannten „Nebenwidersprüche“. Die Frage der Gleichstellung all jener, die bis dahin benachteiligt waren, rückte in den Mittelpunkt; Schwule, ethnische Minderheiten, Frauen, Menschen mit Behinderung.

OT 11 (Nun ich glaube, dass Political Correctness ... der Moderne)

0:14

erklärt der Philosoph Robert Pfaller

OT 12 (Also in der Moderne ... emanzipatorische Politiken)

0:49

Gruppen berufen sich heute auf ihre Einzigartigkeit und bezeichnen sich selbst nicht mehr als stark, sondern als Opfer. Aus diesen beiden Gründen nennt Robert Pfaller diese Bewegungen auch „pseudo-emanzipatorische Politiken“

OT 13 (In den postmodernen .... mehr Verwaltung gibt)

0:26

Wenn jede Gruppe auf ihre Partikularität pocht – wie kann dann noch ein gemeinsames politisches Ziel aussehen? Eine Frage an die Politikwissenschaftlerin Brigitt Sauer.

OT 14 (Jetzt kann man schon sagen ... gemeinsam etwas verändern)

0:44

Die Aussage, die Unterdrückten gingen Koalitionen ein und unterstützten einander, hat für die Kulturwissenschaftlerin Cornelia Klingner eher Appellcharakter, als dass sie eine reale Gegebenheit widerspiegelt.

OT 15 (Also es ist nicht so .... das kann helfen)

1:00

ergänzt Martin Ladstätter, Obmann des Vereins Bizeps. Dieser Verein ist eine Beratungsstelle für behinderte Menschen und deren Angehörige. Koalitionen bildet Martin Ladstätter mit anderen Vereinen, wenn es gilt, gegen Ungerechtigkeiten vorzugehen.

OT 16 (Also ich bin .... Diskriminierung abgestellt wird)

0:17

Ein Projekt von

**PH**Wien **bm:uk**

Am 12. September 2012 erhielt die Philosophin Judith Butler den mit 50.000 Euro dotierten Adorno Preis der Stadt Frankfurt. Butlers Theorien zur Genderforschung machten sie in den 1990er Jahren zu einer Ikone des Feminismus. Deshalb war Butler im Political Correctness Spiel bis dahin nicht angreifbar gewesen; die Verleihung des Adorno Preises an sie sorgte in Deutschland jedoch für eine heftige Debatte. Vom Zentralrat der Juden wurden Butler ihre Israel-kritischen Aussagen vorgeworfen. Dieses Beispiel zeigt: Im Spiel der politischen Korrektheit ist niemand sakrosankt. Der oder die, die gestern noch Ankläger oder Anklägerin war, kann heute schon Angeklagter oder Angeklagte sein. Und welcher Diskurs obsiegt, das ist auch immer eine Machtfrage, so Cornelia Klinger.

OT 17 (Ja, das ist auch ein Machtspiel ... die Rassenkarte gewonnen) 0:21

Die Bedeutung von Political Correctness hat sich in den letzten Jahren gewandelt, erklärt Thomas Edlinger – Autor des Buches „In Anführungszeichen - Glanz und Elend der Political Correctness“.

OT 18 (Also man könnte es auch so sagen .... und und und) 0:41

Und Matthias Dusini, Co-Autor des Buches, fügt hinzu.

OT 19 (Politisch korrekt ist zu .... und Konsumbürgerin) 0:09

Robert Pfaller hält das für eine verhängnisvolle Entwicklung; wird doch politisches Handeln durch moralisches Handeln ersetzt.

OT 20 (Ich glaube, das Schlimmste ... ist die jetzt kaputt, net) 0:26

Die Politikwissenschaftlerin Birgit Sauer ergänzt:

OT 21 (Also problematisch werden alle .... zu verändern) 0:33

Im Juni dieses Jahres hob der Oberste Gerichtshof in den USA das Wahlrechtsgesetz aus dem Jahre 1965 auf. Dieses Gesetz galt als eine der größten Errungenschaften der US-Bürgerrechtsbewegung – sollte es doch die Diskriminierung von schwarzen Wählern beenden. Die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes hat massive reale Auswirkungen auf die politische Mitbestimmung der Schwarzen in den USA. Gekümmert hat das – zumindest in europäischen Medien – kaum jemanden. Man stelle sich aber vor, ein Richter hätte das N-Wort verwendet. Ein weltweiter Aufschrei wäre die Folge gewesen. Pointiert zugespitzt könnte man sagen: Solange man keine diskriminierenden Worte verwendet kann man ruhig diskriminierende Politik betreiben.

Ein Vorwurf an die Verfechter von Political Correctness lautet: Sprechen und Handeln der jeweiligen Person stimmen nicht überein. Florian Klenk erwähnt in diesem Zusammenhang das österreichische Schulwesen. Viele politisch Korrekte sprechen sich für die Gesamtschule und die Integration von Kindern mit Migrationshintergrund aus. Ihre eigenen Kinder schicken sie dann aber doch lieber auf Privatschulen.

OT 22 (Das ist ja genau der Punkt .... die Hure sagen) 0:30

Ein Projekt von

**PH**Wien **bm:uk**

Öffentlich sagen traut man sich das als Linker aber nicht, immer in der Angst, es könnte den rechten Parteien nützen.

OT 23 (Ich kann auf der anderen Seite nicht .... etwas unanständig)

0:59

Manuskript: Dr.Gerhard Pretting / Ö1